



DIE DÖRFER UND
FLECKEN DER STADT

EINBECK

FRANK BERTRAM / MARCO STROHMEIER

DIE DÖRFER UND
FLECKEN DER STADT
EINBECK



DIE DÖRFER UND
FLECKEN DER STADT

EINBECK

FRANK BERTRAM / MARCO STROHMEIER

Die Dörfer und Flecken der Stadt Einbeck.
Von Frank Bertram und Marco Strohmeier.
Herausgegeben für den Einbecker Geschichtsverein e.V.
Mecke Druck und Verlag, Duderstadt, 2024
Layout: Daniel Zabel, Brunsen

Der Druck dieses Buches wurde ermöglicht durch die freundliche
Unterstützung von

- Einbecker Geschichtsverein e.V.
- Kultur- und Denkmalstiftung des Landkreises Northeim
- Bürgerstiftung Einbeck
- Volksbank eG in Einbeck

ISBN 978-3-86944-219-8

© 2024 Einbecker Geschichtsverein e.V.
Alle Rechte vorbehalten

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit des Textes verwenden wir im Zweifel
ausschließlich die männliche Form der Schreibweise, meinen aber
ausdrücklich alle Geschlechtsidentitäten.



Inhalt

Grußwort 7

Vorwort 9

Wie aus Dörfern und Flecken eine Stadt Einbeck wurde 13

Ein Fest mit den Dörfern in Einbeck 23

Die Dörfer und Flecken von A bis Z 25

AHLHAUSEN- SIEVERSHAUSEN 27	BUENSEN 63	HALLENSEN 107	NEGENBORN 151	STRODTHAGEN 191
ANDERSHAUSEN 31	DASSENSEN 67	HOLTENSEN 111	ODAGSEN 155	STROIT 195
AVENDSHAUSEN 35	DÖRRIGSEN 71	HOLTERSHAUSEN 115	OLXHEIM 159	SÜLBECK 199
BARTSHAUSEN 39	DRÜBER 75	HULLERSEN 119	OPPERHAUSEN mit Osterbruch 163	VARDEILSEN 205
BENTIERODE mit Rimmerode 43	EDEMISSEN 79	IBER 123	ORXHAUSEN 167	VOGELBECK 209
BEULSHAUSEN 47	ERZHAUSEN mit Siedlung Leinetal 83	IMMENSEN 127	RENGERSHAUSEN 171	VOLDAGSEN 215
BILLERBECK 51	GARLEBSEN und IPPENSEN 89	KOHNSEN 131	RITTIERODE 175	VOLKSEN 219
BRUCHHOF 55	FLECKEN GREENE 95	KREIENSEN 135	ROTKIRCHEN 179	WENZEN 223
BRUNSEN 59	HAIESHAUSEN 103	KUVENTHAL 141	FLECKEN SALZDERHELDEN 183	

Quellen- und Literaturverzeichnis 231

Bildnachweis 237



Grußwort

Einbeck wird erstmals in einer Urkunde Kaiser Friedrich Barbarossas aus dem Frühjahr 1158 namentlich erwähnt. In den mehr als 850 Jahren seitdem hat Einbeck zahlreiche Veränderungen erlebt und ist Schritt für Schritt immer weiter gewachsen. Was als kleines Dorf im Leinetal begann, ist über generisches Wachstum, Gebietsreformen und Fusionen zur größten Flächenstadt Südniedersachsens geworden, dem Einbeck, wie wir es heute kennen.

Die sich über knapp 232 Quadratkilometer erstreckende heutige Stadt Einbeck wird durch eine wunderbare Vielfalt charakterisiert, die neben den drei touristischen Highlights Fachwerk, Bier und Oldtimer auch und gerade durch die 46 Ortsteile entsteht, aus denen sich Einbeck neben der Kernstadt zusammensetzt. Von ganz kleinen Dörfern mit weniger als 100 Einwohnerinnen und Einwohnern bis hin zu kleinen Städten mit einer Bevölkerung von mehreren tausend Menschen – Einbeck vereint all dies unter einem Namen.

Der vorliegende Band von Frank Bertram und Marco Strohmeier leistet das, was in der Historie der Stadt bislang fehlt, nämlich einen Überblick zu geben über alle Teile Einbecks. Zahlreiche ehrenamtlich Aktive haben daran mitgewirkt: Mitglieder des Einbecker Geschichtsvereins ebenso wie Ortsheimatpfleger, Ortsratsmitglieder, Ortsvorsteher, Ortsbeauftragte, das Stadtarchiv und viele andere Interessierte und Engagierte. Der Band ist damit nicht nur eine wertvolle Zusammenfassung, sondern auch beredtes Beispiel der lebendigen ländlichen Kultur und Gemeinschaft.

Der besondere Dank von Rat und Verwaltung der Stadt Einbeck sowie von mir ganz persönlich gilt den Initiatoren des Bandes ebenso wie allen, die daran mitgewirkt haben. Ich wünsche dem Werk zahlreiche Leserinnen und Leser!

BÜRGERMEISTERIN DR. SABINE MICHALEK

Vorwort

Die Stadt Einbeck hat 46 Ortschaften. Diese schlichte Feststellung kann in ihrer Kürze nicht die Größe und die Vielfalt der 44 Dörfer und zwei Flecken in Worte fassen. Das soll dieses Buch versuchen zu leisten. Es will ausführlich in Geschichte und Gegenwart beschreiben, welche heute zur Stadt Einbeck gehörenden Ortschaften und damit welches vielfältige kulturelle Erbe es gibt. Das sind kleine und große Dörfer, solche an Bahnstrecken oder Bundesstraßen ebenso wie abgelegene Orte mit nur einer Stichstraße ohne Durchgangsverkehr.

Welche wechselvolle und Außenstehenden oftmals völlig unbekannte Geschichte die Orte rund um Einbeck haben, wird auf den folgenden Seiten deutlich. Wussten Sie beispielsweise, dass

- Sülbeck mal einen Hafen hatte.
- Immensen einmal komplett abbrannte und wieder aufgebaut wurde.

- Hallensen mal einen Bahnanschluss bekommen sollte.
- Erzhausen im Mittelalter an der Grenze zwischen dem Bistum Hildesheim und dem Erzbistum Mainz lag.
- Holtershausen einst die zweitkleinste selbstständige Gemeinde im gesamten Herzogtum Braunschweig war.
- die Wiege der Gandersheimer Domfestspiele auf der Greener Burg gestanden hat.

Allen Dörfern gemeinsam ist unter anderem die Verkoppelung im 19. Jahrhundert, der Anschluss an das Stromnetz und die Wasserversorgung. Die Einwohnerzahl stieg sprunghaft nach dem Zweiten Weltkrieg durch Flüchtlinge und Vertriebene

und nahm in den vergangenen Jahrzehnten durch den demografischen Wandel wieder erheblich ab.

1974 gab es eine einschneidende Veränderung: die Gebietsreform. Durch ein Landesgesetz wurden die kommunalen Strukturen neu geordnet, zur Kernstadt Einbeck gehörten fortan 31 bis dato selbstständige Gemeinden; einige Dörfer waren bereits wenige Jahre zuvor freiwillig zur Stadt Einbeck gekommen. 2013 dann der nächste große Einschnitt: Die Gemeinde Kreiensen und die Stadt Einbeck fusionieren. Durch diesen Zusammenschluss ist die Stadt Einbeck mit ihren 46 Ortschaften entstanden, wie sie uns heute begegnet. Sind auch seit den großen Reformen mehr als fünf Jahrzehnte vergangen und hat sich die Gesellschaft seitdem auch in vielen Aspekten grundlegend verändert, so bleibt das

Selbstbewusstsein in den Dörfern unverändert und sorgt für lebens- und liebenswürdige Dorfgemeinschaften.

Wenn wir mit dem vorliegenden Buch ein wenig dazu beitragen können, das Gemeinschaftsgefühl in der Stadt Einbeck zu stärken, dann sind wir schon einen guten Schritt in Richtung Zukunft gegangen.

Wir bedanken uns bei allen die an der Entstehung dieses Buches mitgewirkt haben und uns mit Textbeiträgen und Fotos, aber auch auf andere Weise unterstützt haben. Wir wollten ausdrücklich ein Buch mit Informationen, die aus den einzelnen Orten selbst stammen; denn niemand kennt diese besser, als die Menschen, welche dort leben und ihre Geschichte/n von klein auf erlebt haben.

FRANK BERTRAM UND MARCO STROHMEIER
EINBECK / HOLTERSHAUSEN, IM SOMMER 2024



Wie aus Dörfern und Flecken eine Stadt Einbeck wurde

In der öffentlichen Aufmerksamkeit hat bei der kommunalen Gebietsreform vor 50 Jahren oftmals die Frage des Kreissitzes im Mittelpunkt gestanden. Das ist wenig verwunderlich: Zum einen hat der Landkreis Einbeck durch die Reform 1974 aufgehört zu existieren. Zum anderen haben zu einer Zeit, in der Demonstrationen mit Beteiligten aus allen Generationen noch eher selten waren, mehr als 4000 Menschen vor dem Landtag in Hannover protestiert. Letztlich war der Protestmarsch erfolglos, aber das öffentliche Zeichen, das die Einbecker damit gesetzt haben, hält nicht allein in Erzählungen damaliger Teilnehmender bis heute nach. Für die Vereinigung der Landkreise Einbeck und Northeim sprachen damals gute Gründe, selbst wenn zweifellos durchaus auch eine Northeim-Lobby in Hannover bei den Entscheidungen spürbar gewesen ist. Handelnde Akteure in der Stadt Einbeck haben sich zu lange auf die wirtschaftli-

che Kraft Einbecks verlassen, von der sie glaubten, dass sie vor dem Kreissitz-Verlust schützen könnte. Die Wirtschaftskraft wurde letztlich aber zum Argument der Northeim-Befürworter: Einbeck werde den Behördenverlust leichter verkraften, hieß es damals. Die Demo im Januar 1973 kam zu spät und hat bei den Menschen falsche Erwartungen geweckt.

Unmittelbar betroffen von der kommunalen Gebietsreform waren alle Bürgerinnen und Bürger auf der Gemeindeebene. Denn mit der am 1. März 1974 in Kraft getretenen Reform wurden einstmals selbstständige Dörfer und Flecken in die Stadt Einbeck eingemeindet oder zusammengefügt, ihre Selbstständigkeit endete. Ihr Selbstbewusstsein jedoch ist bis zum heutigen Tage spürbar geblieben.

Die Reform hatte im Raum Einbeck/Kreisen vor allem in der Art und Weise ihrer Umsetzung konzeptionelle Schwächen.

Die Dörfer und Flecken von A bis Z



Dörrigsen

Die Ortschaft Dörrigsen liegt am nördlichen Rand des Höhenzuges Ahlsburg zwischen Wiesen und Feldern. Von der östlich vorbei führenden Kreisstraße 503, welche Einbeck und Moringen verbindet, liegt Dörrigsen etwa einen Kilometer entfernt. Das Dorf wird von Nordosten über die K 505 (Landwehr), von Südosten über den Gemeindeverbindungsweg „Großes Feld“ sowie von Nordwesten über den Gemeindeverbindungsweg „Rohrbrake“ erschlossen.

In der ersten bekannten Urkunde von 1254 wurde der Ort „Dorrigesen“, 1329 „Doringessen“ und später Dörrigsen genannt. Der Ort führt das Wappen der Familie von Dörrigsen: ein in Gold gehaltenes Schild mit zwei waagerechten blauen Streifen und einer roten Rose in der Mitte.

Der Ort hat im Dreißigjährigen und Siebenjährigem Krieg stark gelitten. 1783 waren in einer Landesaufnahme des Kurfürstentums Hannover für Dörrigsen

23 Feuerstellen angegeben. In einem Kirchen- und Schulbericht aus dem Jahre 1813 von Pastor Fromme werden 28 Reihe- und 11 Anbauerhäuser angegeben.

Die Dörriger Landwehr wurde 1846 hergerichtet, jedoch nur zu einem Zehntel „chaussiert“, das heißt voll ausgebaut. Der Ausbau erfolgte damals mit Kalkstein aus dem hiesigen Steinbruch am Behrensberge.

Durch die Ortslage fließt der Bach Rebbe, welcher ursprünglich offen verlief und die Grundstücke teilweise über Furten, Stege oder Laufsteine erschloss. Die Beeke, wie der Bachlauf landläufig genannt wird, wurde 1912 in ein festes Bett mit Abdeckung gezwungen und darüber eine Straße gebaut – die heutige Straße „Auf dem Bache“.

Seit 1790 werden in Dörrigsen Schulkinder unterrichtet, 1865 baute man ein Schulgebäude mit Glockenturm und Turmuhr. Im Jahre 1953/54 wurde die Schule wegen wachsender Kinderzahlen um einen



Ansichtskarte 1960/1970, in der Bildmitte die Gebäude der Molkerei Drüber



Gasthaus zur Linde



Molkerei von Drüber



Kreuzung „Am Hüttenkrug“, „Unterdorf“ und „Hinterdorf“ (Postkartenausschnitt 1960)



Odagser
Dorfplatz



Das Tympanon



oben: Odagsen 1960 (Ansicht von der Hechel); unten: Odagsen 1956 (vom Schwarzen Land)





Hilskapelle